



Die Überflieger und ihr Manager (von links): Peter Pfister, Helen Musyoka, Philip Njoroge.

Greifenseelauf: Das 20-jährige Talent Philip Njoroge bestreitet heute sein erstes Rennen in Europa

Die Überflieger aus dem Hochland

Der Ustermer Peter Pfister baut in Kenia ein Läufercamp auf. Heute starten zwei seiner Athleten mit Siegeschancen zum Greifenseelauf.

Ueli Frey

Es wurde ihm zu eng in der Schweiz. Vor einem Jahr wanderte der Ustermer Peter Pfister nach Kenia aus. Jahrelang führte er beim Bahnhof Uster einen Afro Shop, der vor allem auch unter abgewiesenen Asylbewerbern beliebt war. Die Probleme begannen als diese die Nothilfe nicht mehr in Bargeld sondern als Migros-Gutscheine erhielten. Pfister sah sich gezwungen die Gutscheine als Währung zu akzeptieren. Diverse Anfragen und Vorstösse bei den zuständigen Behörden blieben ohne Erfolg. Die logischen Konsequenzen: Über 50 000 Franken in Migros-Gutscheinen und Liquiditätsprobleme. Pfister sehnte sich nach seinem schon lange vorgesehenen Abgang nach Nairobi. Er verkaufte das Geschäft. Freunde kauften ihm einen Teil der Gutscheine ab. Der FC Buchs übernahm für seine Tombola Checks im Wert von 10 000 Franken, und den Rest setzte Pfister übers Internet ab.

Sandbahn im Garten

Nun ist Pfister daran in seiner neuen Heimat, dem kenianischen Hochland, ein Läufercamp aufzubauen. Auf rund 2700 m über dem Meeresspiegel, in der Nähe der Hauptstadt Nairobi entsteht ein Haus für Pfister und seine Familie, sowie mehrere kleine Bungalows für Langstreckenläufer. Im Garten ist zudem der Bau einer 333 m langen Sandbahn vorgesehen. Pfister rechnet damit, dass das Gelände im Januar fertig gestellt sein wird. «Fly Over Athletics» heisst seine Läufergruppe. Fly Over (überfliegen) ist der englische Name des Dorfes, in dem Pfister baut.

Mit zwei Athleten traf Pfister am Donnerstagabend in seiner alten Heimat ein. Philip Njoroge und Helen Musyoka werden heute Samstag den Halbmarathon um den Greifensee bestreiten. «Ich glaube, dass Musyoka um den Sieg und Njoroge um einen Podestplatz mitlaufen kann», zeigt sich Pfister vor dem Rennen zuversichtlich. Die erst 20-jährige, zierlich kleine Musyoka lief vor einigen Monaten bei ihrem ersten Rennen in Europa, dem Grand Prix von Bern, zu einem prestigeträchtigen Sieg. Aufgrund ihrer kleinen Füsse läuft sie mit Kinderturnschuhen. Sie belegte dieses Jahr trotz eines Sturzes den elften Rang in den kenianischen Weltmeisterschaftstrials über 10 000 m.

Prisgeld reichte nicht für Busticket

Pfister wohnt mit seinen Athleten während seines Aufenthaltes in der Schweiz in der ehemaligen Wohnung seiner Mutter. Musyoka scheint von der langen Reise erschöpft zu sein. Njoroges Augen dagegen leuchten: «Ich freue mich darauf, in Uster mein bisher schnellstes Rennen zu laufen.» Am Abend nach der Ankunft schaut er zuerst Fussball, später Boxen im Fernseher. Der 20-Jährige ist das erste Mal in Europa. Pfister entdeckte das Talent bei einem kleinen Lauf in Kenia, den Njorogo, mit drei Minuten Vorsprung gewann. Für den Sieg bekam der junge Läufer aber nicht einmal genug Preisgeld um das Busticket nach Hause zu lösen. Pfister nahm sich seiner an und sorgte dafür, dass Njoroges Training systematisiert wurde.

Trainingspläne von Urs Zenger

Alle von Pfister betreuten Athleten trainieren nach Trainingsplänen von Urs Zenger vom Leichtathletikclub Uster. Seit einem halben Jahr trainiert Njoroge nun nach den Methoden des erfahrenen Langstreckenlaufexperten, der auch die beiden Ustermer aus Eritrea, Tadese Abraham und Simon Tesfay, betreut. Auf die Frage Pfisters, ob er unter 64 Minuten laufen könne, antwortet Njoroge selbstbewusst: «Auf jeden Fall!» «Njoroge liegt mir besonders am Herzen», meint Pfister. Seine positive Einstellung gefalle ihm. Zudem habe Njoroge in einem Jahr beide Eltern verloren und müsse jetzt für seine drei kleineren Geschwister sorgen. Wie viele seiner kenianischen Landsleute versteht er das Laufen als seinen Beruf. Pfister lebt zurzeit von seinem ersparten Geld. Als Manager und «väterlicher Betreuer» der Athleten bekommt er gemäss eigenen Angaben 15 Prozent der Gagen und Preisgelder. Das reiche gerade etwa für das Flugticket. Doch mit «Fly Over Athletics» und dem Camp im kenianischen Hochland hat sich Pfister einen Traum erfüllt. Er plant schon den ersten «Fly Over Marathon.» Zudem verarbeitet er die turbulente Zeit der letzten Jahre in einem Buch.

© «Der Zürcher Oberländer» / «Anzeiger von Uster»